

Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Die Provinz Brandenburg und die Ostmark im Schrifttum.

Vorweg möchte ich betonen, daß ich nicht die Absicht habe, eine erneute Debatte über Heimatbuchwerbung und den Wert der Heimatliteratur zu entfesseln; jegliche Aussprache darüber im Börsenblatt muß ich im Interesse der Arbeit selber, die geleistet werden soll, ablehnen.

Es handelt sich darum, das Schrifttum über die Mark Brandenburg, die Niederlausitz und die Ostmark in einer Bibliographie zu sammeln, zu sichten und zu ordnen, und — wenn das Geschick (in Gestalt einer Kreisvereins-Hauptversammlung) uns günstig ist — nach Sachgebieten gegliedert in einer Prospektbroschüre schön gedruckt herauszugeben. Man muß Optimist sein, wenn man so etwas anfängt, denn die Kritik setzt ein, bevor man begonnen hat. Ich werde die Auseinandersetzung mit der Kritik vermeiden und werde sehen, was ich aus ihr lernen kann.

Da ich nun von unserem Kreisverein beauftragt bin, die Vorarbeiten zu dieser Bibliographie zu leisten, und da ich persönlich der Meinung bin, daß diese Arbeit ihren guten Sinn und die Bibliographie buchhändlerisch große Bedeutung haben wird, und daß man mit der Bibliographie, wenn sie erst einmal gedruckt vorliegt, auch sehr viel anfangen kann, erbitte ich die Mitarbeit aller Kollegen, die hierzu irgendwie in der Lage sind und die das Börsenblatt aufmerksam lesen. Das heißt, ich bitte darum, daß mir erstens die Herren Verleger, die einschlägige Literatur herausgegeben haben, die notwendigen bibliographischen Angaben zukommen lassen (vgl. auch das Inserat im Vbl. Nr. 172, Seite 6147), und daß zweitens die Herren Kollegen vom Sortiment mir mitteilen, was ihnen an Literatur über die Mark Brandenburg, die Niederlausitz und die Grenzmark bekannt ist. Es kann natürlich nicht jeder Titel in den gedruckten Prospekt aufgenommen werden, ganz besonders nicht alle Schriften, die speziell lokale Bedeutung für eine bestimmte Landschaft oder einen einzelnen Ort haben, doch liegt mir daran, möglichst alles — was gegenwärtig durch den Buchhandel lieferbar ist — in der Bibliographie (die Eigentum des Buchhändlervereins der Provinz Brandenburg sein wird und zu Auskunftszwecken zur Verfügung stehen soll) zu erfassen.

Die Bibliographie soll in einzelne Sachgebiete eingeteilt werden, die ich nachstehend aufführe:

Geologie und Vorgeschichte,
Geschichte und Religionsgeschichte,
Wirtschaftsgeschichte,
Volkskunde und Mythologie,
Kunstgeschichte,
Naturbeschreibungen und Wanderungen,
Erzählende Literatur.

Ich hoffe sehr, daß durch eine rege Zusammenarbeit zwischen allen interessierten Kollegen und mir eine brauchbare Bibliographie zustandekommen wird, die nicht nur dem Sortimenter, sondern auch dem Verleger zum Nutzen gereichen soll. Vielleicht entschließen sich auch andere Kreisvereine zu einer ähnlichen Arbeit; die Forderung dazu liegt m. E. in der Luft. Dem Kollegen Eichelberg in Torgau möchte ich an dieser Stelle danken, denn er hat letzten Endes die Anregung gegeben.

Potsdam.

Karl Heidlamp.

Das äußere Kleid der Jugendbücher.

Von Frieda Magnus-Unzer.

Eine gute Mutter bedenkt bei der Berufsausstattung ihrer Kinder sehr genau, welche Kleiderstoffe und Machart zu wählen sind, damit sie dem jungen Menschen bei der Tätigkeit die besten Dienste leisten und ein gutes Aus- und Ansehen geben. Ebenso machen es die Verleger bei den Einbänden ihrer Bücher. — Es scheint bei ihnen augenblicklich die allgemeine Ansicht vorzuherrschen, daß das Buch, was und wozu es auch sei, in Ganzleinen gebunden sein müsse. Ich kann zu dieser Erscheinung, nur was das Jugendbuch anbetrifft, aus nächster Erfahrung sprechen.

Jugendbücher werden entweder für Schüler- und Jugendbüchereien oder zu Geschenkzwecken oder aus kindlicher Liebhaberei gekauft. Der Durchschnittspreis, der für Volksschulbüchereien angelegt wird, liegt zwischen Mk. 2.— und Mk. 3.50, für Büchereien höherer Schulen zwischen Mk. 3.— und Mk. 5.—. Hier und da wird ein besonders erwünschtes Buch auch bei teurerem Preise gewählt, aber dann kommt schon der Seufzer: »Ach, daß die guten Bücher so teuer sind und der Etat wird immer mehr gekürzt!« — Geschenkbücher über Mk. 4.50 werden jetzt, da es billige Romanserien gibt, auch schon unfreundlich betrachtet und Kindergeschenke zu Freundesgeburtstagen sollen nicht viel teurer sein als eine Tafel Schokolade.

Das Jugendbuch, welches für Schülerbibliotheken gekauft wird, wird in wohlgeleiteten Schulen entweder mit starkem Papier oder gar mit schwarzem Schirting bezogen und dann erst ausgegeben. Von diesen bezogenen Büchern sehen die Kinder dann selten noch die Einbanddecke und manche Lehrerin sagt bedauernd: »Schade um das schöne Deckelbild. Das geht für die Kinder verloren.« Deshalb empfinde ich es sehr dankbar, wenn die Einbanddecke einfach geschmückt ist und dagegen das Titelbild mit besonderer Liebe behandelt wird. Es kann auf den ersten Blick gewinnen. Man muß ihm nur anmerken, daß der Maler sich »als Kind zurück geträumt hat«, als er noch in Leben und Natur schwamm wie in seinem Element, ohne verstehen und herrschen zu wollen. Wenn der Einbanddeckel einfach ist, so muß der Schutzumschlag Lust machen, das Buch in die Hand zu nehmen.

Viele Kinder werden in ihrer Einstellung zum Buch durch die Länge der Absätze im Druckbild beeinflusst. Sie blättern es durch, legen es weg und sagen: »Die sprechen nicht genug«. Das heißt, das Buch hat zu selten durch Absätze unterbrochene Seiten. Auch viele Kapitel mit Überschriften werden gewünscht. Wenn es weniger als 12 sind, ist das schon ein Schade. Die Leitworte für die Kapitel sind sehr wichtig.

Im letzten Jahr habe ich vielfach die Erfahrung gemacht, daß Verlagsvertreter stolz die Neuauflagen und Neuererscheinungen zeigten mit der Ankündigung: »Und alles in Ganzleinen«. Auf die Frage nach dem Preise: »Leider Mk. 1.50 teurer als die alte Auflage«. Solche Änderung ist für den Absatz des Buches von tiefgreifender Wirkung. Damit kann es z. B. für die Volksschulbücherei unmöglich werden. Die ganzen Werke einer beliebigen älteren Jugendschriftstellerin sind durch ihren Ganzleinenband nahezu unverkäuflich geworden. Sehr selten wird Ganzleinenband gefordert, und wenn es geschieht, so sind die Bedenken bald zerstreut, wenn man einen festen Leinenrücken vorweisen kann und auf den doch notwendigen Bezug hinweist. Öfters geschieht es auch, daß von einem Verlag anstatt des altgewohnten Einbandes das Buch ohne vorherige Anfrage in neuem Kleide ankommt und um Mk. 1.— bis Mk. 1.50 teurer geworden ist. Was hilft der ganzleinen Band, wenn das Buch nicht in die gewohnte Preislage eingeschaltet werden kann. Es hinterläßt eine Blöße und findet in seiner neuen Form keine Verwendung. Es gibt jetzt so viel Jugendschriften zwischen Mk. 3.80 und Mk. 5.—, und fast gar keine zwischen Mk. 2.50 und Mk. 3.75. Besonders fehlt es hier an Familiengeschichten für 10- bis 13jährige. Was darin billig lieferbar ist, ist meistens auf holzhaltigem Papier gedruckt und wird mit Recht beanstandet. Wenn diese Reste, die jetzt wohl oder übel genommen werden, weil bei Bedarf von größeren Büchereien tatsächlich Mangel herrscht, aufgebraucht sind, wird eine große Leere entstanden sein, deren Ausfüllung dem Kinderfreund eine gewisse Sorge bereitet. Was Bilderbücher anbetrifft, gestalten sich die Neuererscheinungen günstig. Auch Märchen und Sagen ergänzen sich in allen Preislagen, nur die Geschichten aus dem Kinderleben, die augenblicklich die beliebtesten sind, fehlen in billiger Preislage.

Sicher brauchen wir auch schön ausgestattete Geschenkbücher für Kinder, und von manchem immer wieder Gelesenen wünschte ich mir einen gut illustrierten Geschenkeinband. Ebenso können die billigen Bücher zu Kindergeschenken untereinander gar nicht hübsch und anziehend genug ausgestattet werden. Von dieser Art gibt es aber außer den Geschenkeinbänden der blauen Schaffsteinbändchen nur eine Serie »Sonne und Regen im Kinderland«, die schon in Kinderkreisen recht bekannt ist, sodas wir noch mehr davon vertragen könnten.

Wir haben noch arme Jahre vor uns, es gilt allen Ernstes den Preis der Jugendbücher dem Preis der Romane, die jetzt für Volksschulbüchereien gekauft werden können, anzugleichen, sonst müssen zu viele Kinder, die sich nach dem Besitz von Büchern sehnen, diesen entbehren und lernen das Bedürfnis nach dem Buche als Lebensbegleiter gar nicht kennen, oder entwöhnen sich notgedrungen vom Umgang mit Büchern.